

## Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite [www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi](http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi)

### Oktober 2013

**23.10. 20 Uhr**  
Friedhelm Hengsbach: **Die Zeit gehört uns**, St. Sebastian Gilching

**30.10. 19:30 Uhr**  
**10 Jahre Irakkrieg** - tödliches Vermächtnis aus Landminen, Streubomben und Uranmunition, Gasteig, Black Box (S Rosenheimer Platz)

### November 2013

**7.11. 19:00**  
**75. Jahrestag der Pogromnacht** / Gedenken mit Zeitzeugengespräch mit Zahava Kohns, Überlebende der KZ Westerbork und KZ Bergen-Belsen, Rathaus Dachau, Konrad-Adenauerstr. 2-6, Dachau

**8.11. 19:00**  
**SO HEISS GEESSEN WIE GEKOCHT**  
Klimakatastrophe mit Musik  
Berliner Compagnie im Anton-Fingerle-Zentrum, München (s.S. 6)

**10.11. 11:00**  
**75. Jahrestag Novemberpogrome / Gedenkgottesdienst mit Zeitzeugenbericht und Vernissage**, Regionalbischöfin Susanne Breit-Kessler, Zeitzeuge Walter Jølsen  
Wolfgang P. Kastner, **Schichsal (un) bekannt** - Porträts von Menschen mit jü-

discher Herkunft- Die Ausstellung ist geöffnet Mo. 10-12 Uhr, Di.-Sa. 10-16 Uhr, So 11-13 Uhr, Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau, Alte Römerstr. 87, Dachau

**17.11. 11:00**  
Jürgen Grässlin: **Schwarzbuch Waffenhandel - Wie Deutschland am Krieg verdient**. Lesung und Diskussion, EineWelt-Haus, Schwanthalerstr. 80 Rgb, Großer Saal (U4/5 Theresienwiese)

**21.11. 19:00**  
„solidarisch“ - in gemeinsamer Verantwortung mit den Religionen der Welt für Frieden und Gerechtigkeit, Fokolas, Mangfallstr. 29 (U1, Mangfallplatz)

**21.11. 19:00**  
**Forum Friedensmacher**: Frere Roger Schütz und Abbe Franz Stock, Abtei Seligenthal, Landshut (s.S.2)

**23.11. 18:00**  
**Politisches Samstagsgebet**: Brückenbau statt Menschenhass - wider den antimuslimischen Rassismus, Referent: Dr. Stefan Wimmer, in der KHG, München, Leopoldstr.11

Die nächsten Sitzungen der Bistumsstelle immer im Büro Marsstr. 5, 18:00:  
11.11.2013, 16.12.2013, 20.01.2014  
Die Treffen sind offen für alle, die sich für die Arbeit der Bistumsstelle interessieren.

aktuelle Termine immer auf unserer Internetseite <http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html>

## Impressum und Kontakt

**Bistumsstelle**  
pax christi, Bistumsstelle München&Freising  
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089 5438515  
E-Mail: [paxchristi.muenchen@t-online.de](mailto:paxchristi.muenchen@t-online.de)  
[www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi](http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi)

**Sprecherin**: Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911  
[gudrun@schneeweiss-net.de](mailto:gudrun@schneeweiss-net.de)

**Sprecher**: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, [martin.pilgram@gmx.de](mailto:martin.pilgram@gmx.de)

**Geistl. Beirat**: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, [charles.borg-manche@gmx.de](mailto:charles.borg-manche@gmx.de)

**Geschäftsführer**: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, [wheirichhsw@aol.com](mailto:wheirichhsw@aol.com)

**weitere Mitglieder**:  
Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 München, Tel.: 089/31190520, [Walker123@gmx.de](mailto:Walker123@gmx.de)

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, [ralph.deja@maxi-bayern.de](mailto:ralph.deja@maxi-bayern.de)

Gabriele Hilz, Armanspergstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, [gabriele.hilz@t-online.de](mailto:gabriele.hilz@t-online.de)  
Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

**Bankverbindung**  
Konto-Nr. 2210312, LIGA München (BLZ 75090300) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden  
Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 750 903 00) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

**Redaktion**  
Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

**Herausgeberin**  
pax christi, Bistumsstelle München&Freising

**Mitgliedsbeiträge**  
für Einzelpersonen:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

**Pfarreigruppen**  
St.Hildegard, Kaja Spieske, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/83999909, [kaja.spieske@gmx.de](mailto:kaja.spieske@gmx.de)

St.Ignatius, Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius  
St.Michael/BaL, Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München, Tel.: 089/6881487

**Sachgruppen**  
Gewaltverzicht, Gertrud Scherer, Salzburger Str. 16, 81241 München, Tel.: 089/347850, [gertrud.scherer@t-online.de](mailto:gertrud.scherer@t-online.de)



Liebe pax christi Freundinnen und Freunde,

die Wahlen in Bayern und im Bund sind entschieden. Jetzt gilt es unsere Forderungen auch in die neuen politischen Verhältnisse mit einzubringen. pax christi Stuttgart-Rottenburg hat zum Thema Drohnen schon seine Forderungen an einen möglichen Koalitionsvertrag formuliert.

pax christi Anfragen vor allem zum Thema Rüstungsexport wurden auch in unserer Diözese von verschiedenen Kandidaten beantwortet. Die ausführlichen Antworten können auf unserer Internetseite nachgelesen werden. Ihre zukünftige politische Arbeit, wie die ihrer Parteien, sollten wir auch an diesen Aussagen messen.

Noch vor der Wahl, in der zweiten Hälfte der Sommerferien, eskalierte das Thema Syrien. Dazu gibt es eine Doppelseite in diesem Heft. Die Position der Bundesregierung lavierte zwischen Ablehnung militärischer Gewalt und Unterstützung eines Angriffs. Einzig eine militärische Beteiligung wurde bislang nicht zugesagt. Aber das war vor der Wahl.

Hier gilt es, weiter dafür zu kämpfen, dass zumindest die Aufnahme von Flüchtlingen aus der Region unter menschlichen Bedingungen gewährleistet wird.

Die Anfang November anstehenden Friedenswochen stehen unter dem Thema Solidarität. Hier können wir zeigen, was für uns richtig verstandene Solidarität bedeutet.

Leider stehen hier viele Termine noch nicht fest. Schauen Sie auf unsere Internetseite. Vielleicht sieht man sich bei der einen oder anderen Veranstaltung.

*Martin Pilgram*

Gabriele Hilz

## Begegnungswochenende 2013

Vielleicht lag es auch am Thema der diesjährigen Friedensdekade, dass zu unserem Begegnungswochenende Ende September 18 ! Friedensbewegte nach Arnstorf in das Bildungshaus der Franziskanerinnen gekommen sind.

### Sehen - Urteilen- Handeln

So haben wir uns zunächst am Freitagabend die Frage gestellt, was für jeden persönlich „Solidarität“ bedeutet. Es sind die Hände, die einander gereicht werden, es ist der gemeinsame Weg, die Begegnung auf Augenhöhe, der Einsatz für die, die am Rande der Gesellschaft stehen. Solidarität setzen Viele gleich mit Gemeinsamkeit, Aufmerksamkeit, Gerechtigkeit, Teilen als Verzicht zugunsten Anderer, Bewältigung gemeinsamer Aufgaben. Manche drückten es bildhaft aus: das Weizenfeld voller Ähren, die gemeinsam dem

Wind trotzen; der Baum der Halt gibt und trägt; ein Chor, der mit einer Stimme singt; eine Sonnenblume; ein Kleeblatt; zwei in einem Boot; ein Suppentopf für alle; ein Land ohne Grenzen; ein Regenschirm; ein Bienenstock.

Eine Bildmeditation zum Plakatmotiv „solidarisch?“ rundete den Einstieg in das Thema am Abend ab.

Am Samstagvormittag setzten wir uns mit dem Begriff Solidarität näher auseinander. Der aus der Arbeiterbewegung stammende Begriff bedeutet das füreinander Einstehen gegen-



## „Wenn einer träumt, ist es nur ein Traum, wenn viele gemeinsam träumen ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit“ (Dom Helder Camara)



über einer Macht, wie hier einem mächtigen Arbeitgeber. Christlich geprägte Solidarität geht jedoch weiter. Sie fordert auf zum Umdenken, zum Hinschauen, Eintreten für Gerechtigkeit, für Benachteiligte, wie und wo auch immer, auch wenn zunächst keine eigene Betroffenheit vorliegt. Diskutiert wurde auch die falsche Solidarität um meiner und unserer selbst Willen, die Stabilisierung des Bestehenden, der Machterhalt, das Almosen geben. Viele Beispiele wurden gefunden, genannt sei nur die frühere Art der Entwicklungshilfe, die heute jedoch immer noch bei staatlicher Hilfe zu finden ist. In der Bibel sucht man vergebens nach dem Begriff Solidarität, Aufforderungen zum solidarischen Handeln finden sich

## Gottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

12. November ökumen. Gottesdienst  
10. Dezember Karl-Ernst Apfelbacher

durchaus. Beim Evangelium über die wunderbare Brotvermehrung nach Lukas (LK 9,10-17) wurde uns deutlich, wie christliches solidarisches Handeln auszusehen hat, der Begriff des Teilens, des Nichtwegschickens der Hungrigen. Denn es reicht für alle, denn alle wurden satt, es bleibt sogar noch etwas übrig, Leben in Fülle für alle.



Die 1987 verkündete Enzyklika „Sollicitudo rei socialis“ von Johannes Paul II setzt sich mit dieser Solidarität auseinander. Darüber hinaus spricht Papst Franziskus am 25.7.2013 im Rahmen einer Ansprache bei seinem Besuch eines Armenviertels in Brasilien von einer Kultur der Solidarität: „Werdet nicht müde, für eine gerechtere und solidarisere Welt zu arbeiten“ und weiter heißt es: „Jeder sollte seinen Möglichkeiten und seiner Verantwortung entsprechend persönlich dazu beitragen, den vielen sozialen Ungerechtigkeiten ein Ende zu setzen“.

Einige von uns schilderten am Nachmittag konkrete Beispiele für solidarisches Handeln, welche zum „Mitma-

chen“ anregen.

Adalbert Wirtz stellte die Verbraucher- und Erzeugergenossenschaft e.G. TAG WERK vor, die sich die Vermarktung biologischer und regionaler Erzeugnisse zum Ziel gesetzt hat. Roswitha Bendl berichtet über das Projekt „Wir sprechen deutsch“ in Erding, das sich um asylsuchende Flüchtlinge kümmert, die keinen Deutschunterricht von staatlicher Seite bekommen.

Willy Müller diskutierte mit uns die Notwendigkeit des fairen Handels und in diesem Zusammenhang die Intention von Misereor. Er wies aber auch auf die alternativen Möglichkeiten einer Geldanlage hin, die nicht in Rüstungsgeschäften, sondern in Projekten für die Benachteiligten investiert.

Martin Pilgram wies hin auf die verschiedenen Antirüstungskampagnen wie „Aktion Aufschrei“ oder gegen den Einsatz von Kampfdrohnen. Rüstungsexporte müssen sichtbar und letztlich verboten werden, das gebietet die Solidarität mit den Opfern.

Rosemarie Wechsler berichtete über Begegnungsfahrten nach Israel/Palästina als eine der Bemühungen für einen Frieden zwischen Israel und Palästina, des Weiteren über die Mahnwachen der „Frauen in Schwarz“ in München und die Obsttüttenkampagne

Und Helma Berger träumt einen Traum, bei dem die Kirchengemeinden alle Flüchtlinge und Asylanten

beherbergen und keiner draußen bleiben würde

Im abschließenden Gottesdienst, den wir zusammen mit unserem geistlichen Beirat, Charles Borg-Manche` feierten, brachten wir unsere Gedanken, Bitten und Gebete für eine solidarische Welt vor Gott.

Das gemütliche Zusammensein im Bierstüberl des Klosters am Freitagabend war wie immer wichtiger Bestandteil unseres Begegnungswochenendes.



Es tut gut, sich bei einem Glas Wein einfach mal auszutauschen, die Eine oder den Anderen näher kennen zu lernen, ohne nicht gleich wieder die nächste Aktivität zu planen.

Das Vorbereitungsteam hat sich über die zahlreiche Teilnahme sehr gefreut.

Das nächste Begegnungswochenende findet wieder in Kloster Armstorf am 12./13. September 2014 statt. **Wir könnten noch mehr werden.**

Die Texte von Auszügen der Enzyklika und der Rede Papst Franziskus können bei mir angefordert werden.

zum 40sten Todestag

## Pablo Neruda

Pablo Neruda, geboren 1904 in Parral, wurde vor allem durch seine zahlreichen Gedichte bekannt. In seinem Werk, der „Große Gesang“, beschreibt er in zehntausend Versen die Geschichte Lateinamerikas von der spanischen Eroberung bis zum Leben der Arbeiter in den chilenischen Kupferminen. Neben seiner dichterischen Tätigkeit war u.a. Botschafter seines Landes in verschiedenen Ländern, bewarb sich um die Präsidentschaft in seinem Land und musste lange Jahre im Exil verbringen. Er wird oft als „Picasso“ der Lyrik bezeichnet. Sein gewaltiges Werk lässt sich in drei etwa gleich lange Phasen unterteilen: Auf die frühe Dichtung der

Innerlichkeit, mit der er sich zuerst in Chile und dann im Ausland bekannt macht, folgt, seit dem Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges, ein Abschnitt überwiegend politischer Verse; zwanzig Jahre später, als 1956 die Verbrechen des Stalinismus aufgedeckt werden, beginnt die letzte Periode: Neruda setzt sich jetzt mit der existenziellen Bestimmung des Einzelnen in der heutigen Zeit auseinander.

Der meistgelesene chilenische Dichter erhielt 1971 den Nobelpreis für sein Gesamtwerk. Pablo Neruda starb kurz nach dem Militärputsch gegen die Allende-Regierung am 23.9.1973 in Santiago de Chile.



## Dein Lachen

Nimm mir das Brot weg, wenn du es willst, nimm mir die Luft weg, aber laß mir dein Lachen. Laß mir die Rosenblüte, den Spritzstrahl, den du versprühst, dieses Wasser, das plötzlich aufschießt in deiner Freude, die jähe Pflanzenwooge, in der du selbst zur Welt kommst.

Mein Kampf ist hart, und manchmal komme ich heim mit müden Augen, weil ich die Welt gesehn, die sich nicht ändert, doch kaum trete ich ein, steigt dein Lachen zum Himmel, sucht nach mir und erschließt mir alle Türen des Lebens.

Meine Liebe, auch in der dunkelsten Stunde laß dein Lachen aufsprühen, und siehst du plötzlich mein Blut als Pfütze auf den Steinen der Straße, so lache, denn dein Lachen wird meinen Händen wie ein frisch erglänzendes Schwert sein.

Und am herbstlichen Meer soll deines Lachens Sturzflug gischtend himmelwärts steigen, und im Frühling, du Liebe, wünsche ich mir dein Lachen als Blüte, lang erwartet, blaue Blume, die Rose meines klingenden Landes.

Lache über die Nacht, über den Tag, den Mond, lache über die krummen Gassen unserer Insel, lache über den Burschen, den Tolpatsch, der dich liebt, aber wenn ich die Augen öffne, wenn ich sie schließe, wenn meine Schritte fortgehn, wenn sie dann wiederkommen, nimm mir das Brot, die Luft, nimm mir das Licht, den Frühling, aber niemals dein Lachen, denn sonst würde ich sterben.

Pablo Neruda

## Wozu fragen mich die Wellen

Wozu fragen mich die Wellen, wonach ich sie frage? Und wieso branden mit soviel vergeblichem Schwung sie gegen die Felsen? Werden sie nicht müde, immer wieder dem Strand ihre Liebe zu erklären?

Pablo Neruda

### Leidenschaft für den Menschen



## Forum FriedensMacher

Unter diesem Thema bietet die Abtei Seligenthal zusammen mit dem Christlichen Bildungswerk und pax christi Landshut eine Veranstaltungsreihe an, in der Zeitzeugen, die sich den vorgestellten FriedensMachern verbunden fühlen und/oder sie persönlich kennen, sechs zeitgenössische FriedensaktivistInnen in ihrem leidenschaftlichen Engagement für den Menschen vorgestellt werden: Frère Roger Schütz, Abbé Franz Stock, Mutter Teresa, die sieben von Islamisten ermordeten Trappistenmönche aus dem algerischen Kloster Tibhirine, Martin Luther King, Dr. Hildegard Goss-Mayr.

Ort und Zeit: Alle Veranstaltungen in der Abtei Seligenthal, Landshut, 21.11.2013, 16.1. und 13.2.2014 Beginn: jeweils um 19:00 Uhr, mit der Bitte um Anmeldung mindestens eine Woche vor dem jeweiligen Termin.

## pax christi International

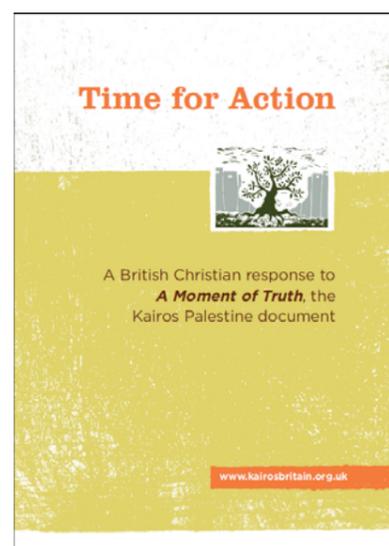
### Zeit zu handeln

#### – eine britische Antwort auf Kairos Palestine

Während des „Greenbelt Arts Festival“ in Cheltenham wurde am 25. August „Zeit zu handeln“, eine britische Antwort auf das Kairos Palästina präsentiert. „Time for Action“ ist ein Aufruf an britische Christen, sich einzubringen in einen gerechten Frieden zwischen Palästinensern und Israelis. In ihm wird erklärt, warum britische Christen eine spezielle Verantwortung für die Situation in Israel und Palästina haben und warum dringender Bedarf für sie besteht, sich für die Unterstützung des Aufrufes der palästinensischen Kirche durch internationale Aktion zu engagieren.

Diese Antwort wurde von britischen Christen einschließlich pax christi UK aus einer breiten Palette von Traditionen zusammen getragen, deren Erfahrung beim Besuch von Israel und Palästina sie gezwungen hat, auf die Herausforderung zu antworten, die palästinensische Christen im Kairos Palestine Dokument gestellt haben.

<http://www.kairopalestine.ps/sites/default/Documents/English.pdf>



## Peace Event Sarajevo 2014



**Peace Event Sarajevo 2014**  
From a World of War and Violence to  
Culture of Peace and Nonviolence  
Sarajevo, June, 6-9th, 2014

### Von einer Welt voll von Gewalt...

2014, vor hundert Jahren begann der 1. Weltkrieg, dessen Auslöser die Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers auf den Straßen von Sarajevo am 28. Juni 1914 war. Dieses Attentat kann als symbolisches Datum für den Beginn eines Jahrhunderts der „Kultur von Krieg und Gewalt“ angesehen werden. Davon zeugen zwei Weltkriege, eine Vielzahl regionaler Kriege - darunter der im früheren Jugoslawien in den 90ern, als Sarajevo die Belagerung der Stadt während des „letzten Krieges in Europa“ erlebte, ebenso wie die Auswirkungen von struktureller und kultureller Gewalt in einer globalisierten Welt.

### ... zu einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit

Aber das 20. und beginnende 21. Jahrhundert erlebte auch die weltweite Zunahme von gewaltfreien Aktionen und Erfolgen als Alternative zu Krieg und Gewalt, zunehmenden Anstrengungen für globale und soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, Frieden und Versöhnung. Dies äußerte sich schließlich in der Ausrufung der Internationalen Dekade für eine Kultur von Frieden und Gewaltfreiheit (2001-2010) durch die Vereinten Nationen.

Auf diesem Hintergrund wollen verschiedene Friedensgruppen den Peace Event Sarajevo vom 6.-9. Juni 2014 begehen.  
<http://www.peaceeventsarajevo2014.eu>

Ralph Deja

## 100 Jahre Schalom Ben-Chorin

Am 20. Juli 1913 kam der deutsch-israelische Religionsphilosoph Schalom Ben-Chorin in München als Fritz Rosenthal zur Welt. Seine Jugend an der Isar, sein Weg vom assimiliert-säkularen zum bewussten Judentum, die ersten leidvollen Erfahrungen mit Nazi-Schlägern und seine rechtzeitige Flucht nach Jerusalem im damaligen britischen Mandat Palästina dürften den meisten Mitgliedern von pax christi bekannt sein. Dort nahm er seinen schon in Deutschland verwendeten Künstlernamen Schalom Ben-Chorin (Friede Freiheitssohn) als seinen neuen Zivilnamen an. In Jerusalem begründete er die erste liberale jüdische Gemeinde, gründete eine Familie und bekam 2 Kinder: den Sohn Tuvia (Tobias) aus erster Ehe und die Tochter Ariela aus zweiter Ehe. Tuvia ist heute Rabbiner in Berlin, Ariela lebt als Tanzpädagogin in Israel.

Viele unserer älteren Mitglieder haben Schalom Ben-Chorin persönlich gekannt. Denn er verlor nie trotz seiner bitteren Erfahrungen den Kontakt mit seiner Vaterstadt. Er hat als einer der ersten schon in den Fünfziger Jahren wieder den Weg nach München und Deutschland gesucht. Er hat uns als jüdischer Neutestamentler einen neuen Blick auf Jesus und Maria geschenkt, auch auf Paulus. So wurde er zum vielfach geehrten und mit Orden ausgezeichneten Versöhner und Brückenbauer zwischen Juden und Christen, zwischen München und Jerusalem.

In seinen letzten Lebensjahren bis zu seinem Tod 1999 wurde ihm der Dialog mit dem Islam zu einer weiteren Herzenssache, gerade in Jerusalem. Doch waren ihm hier zu Lebzeiten keine Erfolge vergönnt. Das Terrain im Heiligen Land ist politisch zu stark vermint. Aber sein Sohn Tuvia wirkt in diesem Geiste fort - in Berlin.

Angesichts der Lebensleistung von Schalom Ben-Chorin verwundert es nicht, dass sich auf Initiative von CHAVERIM und PAX CHRISTI zahlreiche Organisationen in München gefunden haben, um den 100. Geburtstag dieses großen Sohnes unserer Stadt würdig zu begehen. Das waren außer

uns die beiden jüdischen Gemeinden, deren Ehrenmitglied er war, das Kulturreferat der Stadt München, die beiden christlichen Kirchen, die Freunde Abrahams und die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit.

Am 18. Juli 2013 wurde im Stadtarchiv eine Fotoausstellung mit Bildern seines Jerusalemer Lebens und Wirkens eröffnet. Am 19. und 20. Juli fanden in beiden Münchner Synagogen (Ohel Jakob und Beth Shalom) Gedenkgottesdienste zu Ehren von Schalom Ben-Chorin statt. In Beth Shalom „konzelebrierte“ sein Sohn Tuvia aus Berlin mit dem Gemeinderabbiner Tom Kučera. Am 20. Juli erfolgte außerdem ein geführter Stadtpaziergang auf den Spuren von Schalom Ben-Chorin (Geburtstaus, Schulen, ehemalige Synagoge etc.) bis zum Stadtarchiv, wo sein Jerusalemer Arbeitszimmer originalgetreu eingerichtet wurde und besichtigt werden kann.

Am 21. Juli schließlich versammelten sich ca. 500 Freundinnen und Freunde, Wegbegleiter und Interessierte im Hubert-Burda-Saal der israelischen Kultusgemeinde zu einer eindrucksvollen Gedenkfeier. Statt der üblichen Grußworte hatten wir alle Persönlichkeiten gebeten, sich ihr jeweiliges Lieblingszitat von Schalom Ben-Chorin auszuwählen und dazu ein paar kurze Gedanken oder Erinnerungen vorzutragen. Das taten in sehr bewegender Weise die Hausherrin und Präsidentin Charlotte Knobloch für die Israelitische Kultusgemeinde, der Kulturreferent Hans-Georg Küppers für die Landeshauptstadt München, der Vorsitzende Jan Mühlstein für die Liberale Jüdische Gemeinde Beth Shalom, Landesbi-

schof Heinrich Bedford-Strohm für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern sowie Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg für das Erzbistum München und Freising.

Nach einem per Video aus Jerusalem eingespielten Grußwort der Witwe Avital Ben-Chorin und einem Filmausschnitt von der Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille an Schalom Ben-Chorin im Kaisersaal zu Aachen führte die bekannte Autorin und TV-Moderatorin Amelie Fried ein spannendes Live-Gespräch mit der Tochter Ariela und dem Sohn Tuvia. Selbst für die, die Schalom Ben-Chorin nicht persönlich kannten, wurde hier ein humorvoller Mensch, liebevoller Vater, feinsinniger Poet und großer Denker lebendig. Das alles wurde passend musikalisch umrahmt von deutschem und hebräischem Chor- und Sologesang, teilweise unter Verwendung von Texten von Schalom Ben-Chorin. Lang anhaltender Beifall für den Chor von Sankt Lukas und den Kantor der IKG. Bei den anschließenden lebhaften und durch ein deutsch-israelisches Buffet kräftig unterstützten Einzel- und Gruppengesprächen klangen die letzten drei Tage und speziell dieser Abend noch lange nach. Und uns Organisatoren fiel ein großer Stein vom Herzen.



Im Vordergrund v.l.n.r. Rabbiner Tuvia Ben-Chorin, Ariela Kimchi-Ben-Chorin, Amelie Fried. Im Hintergrund Avital Ben-Chorin mit ihrem Mann Schalom im Jerusalemer Arbeitszimmer, das sich jetzt im Münchner Stadtarchiv befindet

Predigt zum Hiroshima-Jahrestag (11.8.2013)

## Die tödliche Utopie der Sicherheit

Vor genau 30 Jahren – kurz nach dem sogenannten NATO-Doppelbeschluss über die Stationierung amerikanischer Atomraketen in Deutschland – hat der ehemalige Bundesminister und evangelischer Christ Erhard Eppler ein Buch mit dem Titel veröffentlicht: „Die tödliche Utopie der Sicherheit“. Sein immer noch aktuelles Fazit zum Schluss des Buches lautet: „Unsere Chance zu überleben, als Einzelne, als Volk oder als Gattung Mensch hat damit zu tun, von welchen Utopien wir uns leiten lassen: Von der hoffnungslosen, tödlichen Utopie einer perfekten, errüstbaren, machbaren Sicherheit oder von der lebendigen Utopie einer lebensfähigen, gewaltlosen Weltgesellschaft. Wer sein Leben so erhalten will, wie wir es bisher versucht haben, dürfte es verlieren.“

In seinem Buch zitiert Eppler folgende Worte des von den Nazis ermordeten evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer: „Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Friede muss gewagt werden, ist das eine große Wagnis und lässt sich nie und nimmer sichern. Friede ist das Gegenteil von Sicherung. Sicherheiten fordern heißt Misstrauen haben, und dieses Misstrauen gebiert wiederum Krieg.“

Jesus drückt es im Matthäus-Evangelium so aus: „Ihr könnt nicht beiden Herren dienen, Gott und dem Mammon.“ In diesem Begriff „Mammon“ liegt der Schlüssel zum Verständnis des heutigen Evangeliums. Das Wort „Mammon“ ist in die deutsche Sprache eingegangen als Bezeichnung für Geld und Reichtum. Doch ursprünglich bedeutete dieses Wort, das aus der aramäischen Sprache (der Sprache Jesu) stammt, vielmehr das Gesicherte, das Sichergestellte – gemeint war also das, worauf der Mensch sich verlassen konnte, was einem Sicherheit gab. So verstanden, begleitet uns heute dieser Götze namens „Mammon“ auf Schritt und Tritt; denn unser ganzes Leben ist von einem unheimlichen Drang nach Sicherheit geprägt.

Unsere zwischenmenschlichen Bezie-

hungen, das Leben unserer Gesellschaft, unser politisches Handeln ist oft genug von der Devise bestimmt: „Auf Nummer Sicher gehen, sich vielseitig absichern!“ Die Triebfeder dieses Sicherheitsdranges ist die Angst um die Zukunft, die uns dazu treibt, unsere Sorgen fast täglich zu zählen und uns dadurch die Freude am Leben zu nehmen. Und in der Tat gibt es genug Beweggründe, die diesem „Mammon“, diesem Sicherheitsgötzen Nahrung geben – drohende Arbeitslosigkeit, das Krank- oder Altwerden, eine sich abzeichnende Ehekrise, die Angst vor Fremden, die Furcht vor einem neuen Weltkrieg oder einer Klimakatastrophe. Da ist die Frage verständlich: Wie kann ich am besten vorsorgen? Auf welcher Weise können wir uns lückenlos absichern?

Dieser Drang nach möglichst absoluter Sicherheit bestimmt auch das Verhältnis zwischen Staaten und Völkern. Die führenden Politiker und Militärs – nicht nur in den Industrienationen, sondern auch in vielen Entwicklungsländern – scheinen vom Gedanken der militärischen Sicherheit immer noch besessen zu sein. Wie sonst kann man erklären, dass auch arme Länder sehr hohe Rüstungsausgaben haben? Wie gefährlich, ja selbstmörderisch die Fixierung auf eine Sicherheitspolitik sein kann, zeigt sich am Besitz und der Weiterentwicklung von Kernwaffen, an der US-amerikanischen und NATO-Politik der nuklearen Abschreckung und des vorbeugenden Einsatzes von Atomwaffen. Angesichts einer solchen erschreckenden Nuklearstrategie drängt sich spontan die Frage auf: Haben die sogenannten zivilisierten Völker denn von den furchtbaren Folgen der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki vor fast 68 Jahren nichts gelernt? Wie können politisch und militärisch Verantwortliche immer noch der Überzeugung sein, dass solche Waffen ein Höchstmaß an Sicherheit garantieren können?

Vor 15 Jahren haben 75 US-Bischöfe, die der pax-christi-Bewegung angehören, zur nuklearen Abschreckungspolitik der US-Regierung damals wie

folgt Stellung genommen: „Wir sind uns schmerzlich bewusst, dass viele unserer Politiker ernstlich glauben, dass der Besitz von Kernwaffen für unsere nationale Sicherheit entscheidend ist. Wir hingegen sind davon überzeugt, dass dies nicht der Fall ist. Stattdessen wird die Welt durch die Kernwaffen unsicherer...Kein einzelnes Land kann sich wirklich sicher fühlen, solange nicht die gesamte Staatengemeinschaft sicher ist...Nukleare Abschreckung als nationale Politik muss als moralisch verabscheuenswürdig verurteilt werden.“ Ich meine, das sind ganz deutliche Worte – eine klare Absage an den militärischen Sicherheitsgötzen. ...

Auf diesem Hintergrund hören sich die Worte Jesu im heutigen Evangelium ziemlich naiv und weltfremd an: „Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum dass ihr etwas anzuziehen habt.“ Doch Jesus dürfte gewusst haben, dass das Sorgen zur Natur des Menschen gehört – dass Vorsorge oft unentbehrlich ist – dass wir Menschen aus Klugheit und Erfahrung uns vorher sorgen, damit wir nachher nicht in Sorgen versinken. Er wusste aber auch, dass wir, wenn wir ehrlich sind, meistens nicht nur ein wenig vorsorgen – sondern dass wir aus Angst versuchen, mit unserem Vorausdenken die Zukunft berechenbarer, sicherer zu machen. Und auch wir ahnen und erfahren immer wieder, dass wir eine solche Sicherheit niemals erreichen werden, dass uns also der „Mammon“ keine gesicherte Zukunft garantieren kann.

Die Botschaft Jesu macht uns klar: Wenn unsere verständliche Sehnsucht nach Sicherheit zu einem regelrechten Wahn wird und unser ganzes Leben beherrscht – wenn wir uns einbilden, wir könnten unser Dasein aus eigener Kraft absichern – dann wird aus berechtigter Sorge ein tödlicher Unglaube. Denn das Streben nach lückenloser Sicherheit ist für uns Menschen tödlich. Es kann nur Misstrauen und Gottlosigkeit erzeugen. Jesus mahnt uns: Gott und Mammon, Gottvertrauen und Sicherheitsglaube

# rei nach Frieden erhebe sich laut, auf dass arzen aller erreiche, auf dass alle die Waffen gen und sich leiten lassen von der Sehn-ich Frieden.

Angelus am 1. September 2013

## einzigste Weg, um die Gewalt in Syrien

ist von den jüngsten Ereignissen in Syrien zutiefst betroffen, 1 diplomatischen Anstrengungen, um den Waffenfluss an beiden Gruppen zu stoppen und alle Mitspieler am Konflikt anzubringen. pax christi ruft die religiösen Leiter dringend auf – ischen Gemeinschaft sie gehören – ihre moralische Autorität d mit Dringlichkeit privat und in der Öffentlichkeit ein Ende der ut nach einer politischen Lösung des bewaffneten Konflikts zu iewaltlosen Zonen zu unterstützen und durch aktive Kampagnen arung einer Kooperation und öffentlichem Zeugnis das sofortige yrien zu verlangen.

sis)

## e mich zu einem Werkzeug dens.

ass mich Liebe entfachen.  
rscht, lass mich Vergebung entfachen.  
erscht, lass mich Einigkeit entfachen.  
lass mich Wahrheit entfachen.  
, lass mich Glauben entfachen.  
rscht, lass mich Hoffnung entfachen.  
cht, lass mich Dein Licht entfachen.  
nt, lass mich Freude entfachen.  
achten:  
etröstet werde, sondern dass ich tröste,  
erstanden werde, sondern dass ich verstehe,  
eliebt werde, sondern dass ich liebe,  
mpfängt,  
isst, der findet,  
ird verziehen,  
rwacht zum ewigen Leben.

## Sicherheit standardisieren

1 der Konvention zu biologischen und Chemiewaffen vom 12. bis 16. August 2013 stattfand, steuert pax christi eine Stellungnahme unter dem Titel „Sicherheit standardisieren“ zu den drei Punkten der

Assistenz  
auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technologie  
Konvention  
aler Einrichtungen, und zweijährig Überlegungen  
kann bessere Teilhabe an vertrauensbildenden Maßnahmen (BM) ermöglicht werden.  
isti.net/2013/2013-0343-de-gl-AC.pdf

## Aufruf zum Gebetstag für Frieden in Syrien

pax christi unterstützt den Appell des Papstes für Gebetsstunden am 7. September

„Der Einsatz von Gewalt führt niemals zum Frieden. Krieg bringt Krieg hervor, Gewalt bringt Gewalt hervor!“  
Papst Franziskus, Rom 01.09.2013

„pax christi Deutschland teilt die leidvolle Sorge und die Ängste des Heiligen Vaters hinsichtlich der Situation und der bevorstehenden Entwicklung in Syrien und beteiligt sich am Beten und Fasten für den Frieden am 7. September“, erklärt Horst-Peter Rauguth, der Geistliche Beirat der pax christi-Sektion in Deutschland und ergänzt: „Wir rufen alle unsere Mitglieder auf, den Impuls von Papst Franziskus aufzugreifen und in den Gruppen, Gemeinden und Diözesen Gelegenheiten und am Samstag, den 7. September zwischen 19:00 und 24:00 Uhr Orte und Formen für dieses Gebet zu finden.“

Auch in unserer Diözese folgten Gemeinden dem Aufruf durch spontane Gebetsabende, so etwa im Münchner Dom, in St. Vitus Gilching, Erding und in Geltendorf

<http://www.paxchristi.de/news/kurzmeldungen/one.news.km/index.html?entry=page.news.km.966>

## „Selig sind die Friedfertigen“

Der Blick nach Syrien ist in diesen Tagen – recht betrachtet – ein Blick in die Hölle. Regierungstruppen bekämpfen rücksichtslos das eigene Volk vor, ja scheinen nicht einmal vor Giftgasangriffen zurückzuschrecken. Den Aufständischen geht es schon lange nur noch um Landgewinn. Opfer sind die über 100 000 Toten und eine Million Flüchtlinge. Ein Militärschlag der USA brächte keine Lösung, sondern bedeutete nur noch mehr Opfer auf allen Seiten. Die katholische Kirche stellt aber fest, dass „jede Kriegshandlung, die auf die Vernichtung ganzer Städte oder weiter Gebiete unterschiedslos abstellt, ein Verbrechen gegen Gott und den Menschen“ ist (Gaudium et Spes 80,4). Deswegen dringt pax christi International (PCI) in ihrer Stellungnahme vom 29. 08. 2013 darauf, dass sofort jegliche Waffenlieferung nach Syrien unterbunden wird, denn viele Staate haben dadurch den bewaffneten Konflikt angestachelt. PCI fordert eine internationale Polizeitruppe, ruft alle Religionsführer zu einer gemeinsamen Gebetskampagne auf und bittet Papst Franziskus um Aufstellung einer Friedenstruppe aus Gläubigen aller Religionen. Diese Maßnahmen sollen die Arbeit der Diplomaten auf dem Weg zu einer vernünftigen Verständigung unterstützen.

In einem offenen Brief an die Bundeskanzlerin fordert pax christi Deutschland gleichzeitig u.a. ganz konkret: „Setzen Sie sich dafür ein, dass die zu einem Angriff entschlossenen Regierungen ihre Absicht aufgeben .... Arbeiten Sie auf einen Waffenstillstand hin ... Öffnen Sie die Politik für die Unterstützung von gewaltfreien Bewegungen.“

Wenn auch all diese Anregungen nicht schnell und wirksam umgesetzt werden können, bleibt gegen Unrecht jeglicher Art das Gebet und das Vertrauen auf die Verheißung Christi: „Selig die Friedfertigen, sie werden das Himmelreich schauen“. Daran können wir schon jetzt aktiv mitbauen.

Gudrun Schneeweiß in der Münchner Kirchenzeitung vom 8.9.2013

Die Eskalation der Situation in Syrien um den Einsatz von chemischen Waffen bewegte auch pax christi. Dabei versuchten alle Ebenen darzulegen, dass eine militärische Reaktion wie von den USA und vielen Verbündeten gefordert, den Betroffenen in Syrien nicht helfen würde, sondern eher für eine Ausweitung des Konfliktes sorgen würde. Auch wenn ein militärisches Eingreifen von Seiten der USA vorerst aufgeschoben zu sein scheint, ist die Situation für die Menschen in Syrien weiterhin unbeschreiblich. Auf dieser Seite einige der Stellungnahmen und Aufrufe zur Situation.

aus dem Aufruf von Papst Franziskus vor dem Angelus am 1. September 2013:

### Nie wieder Krieg

Heute, liebe Brüder und Schwestern, möchte ich mir den Schrei zu eigen machen, der von jedem Winkel der Erde, von jedem Volk, aus dem Herzen eines jeden und von der einen großen Menschheitsfamilie mit immer größerer Ängstlichkeit aufsteigt. Es ist der Schrei nach Frieden. Es ist der Schrei, der laut ruft: Wir wollen eine friedliche Welt; wir wollen Männer und Frauen des Friedens sein; wir wollen, dass in dieser unserer Weltgemeinschaft, die durch Spaltungen und Konflikte zerrissen ist, der Friede aufbreche und nie wieder Krieg sei! Nie wieder Krieg! Der Friede ist ein zu kostbares Gut, als dass er nicht gefördert und geschützt werden müsste.... Was können wir für den Frieden in der Welt tun? Wie Papst Johannes XXIII. einmal sagte, ist allen die Aufgabe gestellt, in Gerechtigkeit und Liebe neue Wege des menschlichen Miteinanders zu finden (vgl. Pacem in terris [11. April 1963]: AAS 55[1963], 301-302). Eine Kette des Einsatzes für den Frieden möge alle Männer und Frauen guten Willens verbinden! Diese ernste und eindringliche Einladung richte ich an die katholische Kirche in der ganzen Welt, und ich weite sie auch auf alle Christen anderer Konfessionen, auf die Männer und Frauen der verschiedenen Religionen und auf jene Brüder und Schwestern, die nicht glauben, aus: Der Frieden ist ein Gut, das alle Grenzen überwindet, weil es eben ein Gut der ganzen Menschheit ist.

Nochmals rufe ich mit lauter Stimme: Es ist nicht die Kultur der Auseinandersetzung, nicht die Kultur des Konfliktes, die das Zusammenleben in den Völkern und unter den Völkern aufbaut, sondern diese: die Kultur der Begegnung, die Kultur des Dialogs: Das ist der einzige Weg zum Frieden.

Der Schrei nach Frieden erhebe sich laut, auf dass er die Herzen aller erreiche, auf dass alle die Waffen niederlegen und sich leiten lassen von der Sehnsucht nach Frieden.

aus dem Brief von Papst Franziskus an den Präsidenten der Russischen Föderation, Vladimir Putin, anlässlich des G-20-Treffens (5.-6.9. 2013) in St. Petersburg

### eine militärische Lösung aufgeben

... Die Weltwirtschaft wird sich nur entwickeln, wenn sie für alle Menschen eine würdige Lebensweise erlaubt, vom Ältesten bis zum ungeborenen Kind, nicht nur für die Bürger der G-20-Staaten, sondern für jeden Bewohner dieser Erde, selbst für solche in extremen sozialen Verhältnissen oder in weit entfernten Gegenden.

Von diesem Standpunkt aus ist es klar, dass für die Völker der Welt, bewaffnete Konflikte immer eine bewusste Verneinung der internationalen Eintracht sind und tiefgreifende Spaltungen und tiefe Wunden hervorrufen, die viele Jahre zur Heilung brauchen. Kriege sind die konkrete Weigerung, die großen ökonomischen und sozialen Ziele zu verfolgen, die die internationale Gemeinschaft sich gesetzt hat, wie etwa die „Jahrtausendziele zur Entwicklung“. Unglücklicherweise vergegenwärtigen uns täglich die vielen bewaffneten Konflikte, die fortlaufend die Welt peinigen, mit dramatischen Bildern von Elend, Hunger, Krankheit und Tod. Ohne Frieden kann es keine Art von wirtschaftlicher Entwicklung geben. Gewalt erzeugt niemals Frieden, die notwendige Voraussetzung für Entwicklung.

... Es ist bedauerlich, dass von allem Anfang des Konflikts in Syrien ein einseitige Interessen vorherrschten und tatsächlich die Suche nach einer Lösung verhinderten, welche das sinnlose Massaker vermieden hätte, das sich nun aufbaut ... Allen Führern, jedem und jedermann, gilt mein von Herzen kommender Aufruf, Wege zu finden, die widerstreitenden Positionen zu überwinden und die vergebliche Verfolgung einer militärischen Lösung aufzugeben....

Stattdessen muss es zu einem erneuten Einsatz, mit Mut und Entschlossenheit, kommen, um nach einer friedlichen Lösung durch Dialog und Verhandlung zwischen den Parteien zu suchen, die von der internationalen Gemeinschaft unterstützt wird. Darüberhinaus haben alle Regierungen die moralische Pflicht, alles nur Mögliche zu unternehmen, um humanitäre Unterstützung für die unter dem Konflikt Leidenden sicher zu stellen, sowohl innerhalb, wie auch außerhalb der Grenzen des Landes.

Übersetzung: Gudrun Schneeweiß

## Der Schrei der Heiligen sucht nach

Papst Franziskus vor dem Angelus

### Dialog ist der Schlüssel zu beenden

pax christi International und ruft nach dringender Seiten und an alle militärischen Verhandlungstisch; egal, zu welcher spezifischen einzusetzen, um klar und Gewalt zu fordern, um lauten mit Gebet, Verweigerung Ende der Gewalt in Syrien

(nach Franz von Assisi)

### Herr, mach dein

Wo Hass herrscht, Herr, mach dein  
Wo Beleidigung herrscht, Herr, mach dein  
Wo Zerstrittenheit herrscht, Herr, mach dein  
Wo Irrtum herrscht, Herr, mach dein  
Wo Zweifel herrscht, Herr, mach dein  
Wo Verzweiflung herrscht, Herr, mach dein  
Wo Finsternis herrscht, Herr, mach dein  
Wo Kummer herrscht, Herr, mach dein  
O Herr, lass mich tragen  
nicht nur, dass ich gehen  
nicht nur, dass ich vermeiden  
denn wer gibt, der erntet  
wer sich selbst vergewissert  
wer verzeiht, dem wird vergeben  
und wer stirbt, der erntet

### Biologische

Zum Expertentreffer von Atomwaffen, das in Genf erarbeitete Pax Christi Internationale „Biologische Sicherheitsagenda“:

- (1) Kooperation und Dialog
- (2) Entwicklungen auf der Grundlage in Bezug auf die Agenda
- (3) Stärkung nationaler Agenden zur Agenda: Wenden Maßnahmen (C) <http://archive.paxchristi.org/>

sind nicht miteinander vereinbar. Unsere wahre Sicherheit kann nur Gott garantieren. Er allein ist unsere wirkliche Lebensversicherung – und Ihm dürfen wir voll vertrauen, Ihm dürfen wir abnehmen, dass Er jederzeit für uns sorgt. „Seht euch die Vögel des Himmels an...Lernt von den Lilien auf dem Feld!“ Wenn schon Vögel und Lilien von Gott tagtäglich versorgt werden, wie viel mehr wird Er für uns Menschen, seine Ebenbilder, sorgen. Jesus will uns ermutigen, unsere Kleingläubigkeit zu überwinden. Er wirbt um unser Vertrauen, denn er weiß: Wer sich auf diese grenzenlose Liebe und Sorge Gottes wirklich verlässt – der braucht sein Leben weder mit Geld noch mit Waffen noch sonst wie zu sichern – der wird zwar seine Zukunftsängste wahr- und ernstnehmen, aber sein Leben nicht von ihnen beherrschen lassen.

Doch die Botschaft Jesu fordert uns nicht zu ungebundener Sorglosigkeit auf. Wir Christen sind also nicht einfach aller Sorgen ledig, sondern wir sind vielmehr um das Richtige besorgt. Anders ausgedrückt: Wer Gott ganz vertraut, wer Ihm das Sorgen überlässt, der wird nicht nur von seinen Sorgen und Ängsten nicht erdrückt – sondern er kann sich „ungeschützt“ seinen Mitmenschen zuwenden – denn Gott ist ihm Schutz genug!

Das heißt: Wer sich wirklich auf Gott verlässt, der wird nicht die Hände in den Schoß legen, sondern er wird sich trotz Rückschläge und Misserfolge für das Gerechte und Friedvolle beharrlich einsetzen, sich um Gottes Gerechtigkeit in unserer Welt sorgen. Und dies ist die einzige Sorge, die Jesus für erstrebenswert und sinnstiftend hält: „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles Andere dazugegeben.“ Mit anderen Worten: Wir Christen sind keine Menschen, die völlig sorglos und damit verantwortungslos durch die Welt ziehen. Wir haben durchaus ein hohes, anspruchsvolles Ziel: Gottes Reich und seine Gerechtigkeit – das einzige Ziel, für das sich das Sorgen wirklich lohnt!

Jesus will uns dazu ermutigen. Denn er weiß: Die Sorge um Gottes Reich und darum, wie wir es zum Durchbruch in dieser Welt verhelfen können, gibt unserem Leben neuen Sinn, eröffnet für die Menschheit neue Perspektiven. Denn es geht um eine neue Erde hier und jetzt – um eine neue Beziehung zwischen Gott und den Menschen, um einen neuen Umgang der Völker

weiter auf Seite 6

### Ich will von Hiroshima zeugen

Ich als Überlebende wünsche vor allem, Mensch zu sein.

Besonders als Mutter schreie ich auf gegen jeden Krieg, denn in meine Netzhaut ist die Hölle jenes Tages eingebrannt.

Am 6. August 1945 – zur Stunde, als die Sonne aufging und jeder seinen Tag ehrfurchtsvoll beginnen wollte, wurde plötzlich die Stadt weggefegt, und Brandblasen verunstalteten die Menschen. Die sieben Flüsse füllten sich mit Leichen.

Wenn jemand, der eine Hölle gesehen hat, über die Hölle berichtet, so sagt man, dass der Satan ihn zurückwirft.

Trotz dieser Erzählung will ich als Überlebende von Hiroshima zeugen überall, wohin ich gehe.

Und ich rufe aus vollem Herzen: „Nie wieder Krieg!“

Sadako Kurihara

### pax christi Houston erinnert an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki

Am 4. August lieferte eine Prozession von Mitgliedern und Freunden von pax christi, Houston gemeinsam mit den Dominikanerinnen von Houston, Maryknoll, Brüder und Priestern von Houston, Rathko Chapel und dem Houston Friedens- und Gerechtigkeitsclub einen „Marsch der Toten“ in Erinnerung an die Toten von Hiroshima und Nagasaki 1945. In der Rothko Chapel wurde eine Gebetswache für die Abschaffung von Atomwaffen gehalten. Heuer jährt sich zum 50. Mal die Enzyklika Pacem in Terris von Papst Johannes XXIII und zum 30. Mal der „Brief über Krieg und Frieden“ der Katholischen Bischöfe der USA, der vor nuklearer Bewaffnung und Überhandnehmen von Waffen warnt.



Bei Wind und ersten Regentropfen Hiroshimagedenken am Gilchinger Friedenspfahl



Kinder des Friedensklub lesen Auszüge aus of John Hersey's Hiroshima bei der Aktion von pax christi Houston.

Die Eskalation der Situation in Syrien um den Einsatz von chemischen Waffen bewegte auch pax christi. Dabei versuchten alle Ebenen darzulegen, dass eine militärische Reaktion wie von den USA und vielen Verbündeten gefordert, den Betroffenen in Syrien nicht helfen würde, sondern eher für eine Ausweitung des Konfliktes sorgen würde. Auch wenn ein militärisches Eingreifen von Seiten der USA vorerst aufgeschoben zu sein scheint, ist die Situation für die Menschen in Syrien weiterhin unbeschreiblich.

Auf dieser Seite einige der Stellungnahmen und Aufrufe zur Situation.

aus dem Aufruf von Papst Franziskus vor dem Angelus am 1. September 2013:

### Nie wieder Krieg

Heute, liebe Brüder und Schwestern, möchte ich mir den Schrei zu eigen machen, der von jedem Winkel der Erde, von jedem Volk, aus dem Herzen eines jeden und von der einen großen Menschheitsfamilie mit immer größerer Ängstlichkeit aufsteigt. Es ist der Schrei nach Frieden. Es ist der Schrei, der laut ruft: Wir wollen eine friedliche Welt; wir wollen Männer und Frauen des Friedens sein; wir wollen, dass in dieser unserer Weltgemeinschaft, die durch Spaltungen und Konflikte zerrissen ist, der Friede aufbreche und nie wieder Krieg sei! Nie wieder Krieg! Der Friede ist ein zu kostbares Gut, als dass er nicht gefördert und geschützt werden müsste.... Was können wir für den Frieden in der Welt tun? Wie Papst Johannes XXIII. einmal sagte, ist allen die Aufgabe gestellt, in Gerechtigkeit und Liebe neue Wege des menschlichen Miteinanders zu finden (vgl. Pacem in terris [11. April 1963]: AAS 55[1963], 301-302).

Eine Kette des Einsatzes für den Frieden möge alle Männer und Frauen guten Willens verbinden! Diese ernste und eindringliche Einladung richte ich an die katholische Kirche in der ganzen Welt, und ich weite sie auch auf alle Christen anderer Konfessionen, auf die Männer und Frauen der verschiedenen Religionen und auf jene Brüder und Schwestern, die nicht glauben, aus: Der Frieden ist ein Gut, das alle Grenzen überwindet, weil es eben ein Gut der ganzen Menschheit ist.

Nochmals rufe ich mit lauter Stimme: Es ist nicht die Kultur der Auseinandersetzung, nicht die Kultur des Konfliktes, die das Zusammenleben in den Völkern und unter den Völkern aufbaut, sondern diese: die Kultur der Begegnung, die Kultur des Dialogs: Das ist der einzige Weg zum Frieden.

Der Schrei nach Frieden erhebe sich laut, auf dass er die Herzen aller erreiche, auf dass alle die Waffen niederlegen und sich leiten lassen von der Sehnsucht nach Frieden.

aus dem Brief von Papst Franziskus an den Präsidenten der Russischen Föderation, Vladimir Putin, anlässlich des G-20-Treffens (5.-6.9. 2013) in St. Petersburg

### eine militärische Lösung aufgeben

... Die Weltwirtschaft wird sich nur entwickeln, wenn sie für alle Menschen eine würdige Lebensweise erlaubt, vom Ältesten bis zum ungeborenen Kind, nicht nur für die Bürger der G-20-Staaten, sondern für jeden Bewohner dieser Erde, selbst für solche in extremen sozialen Verhältnissen oder in weit entfernten Gegenden.

Von diesem Standpunkt aus ist es klar, dass für die Völker der Welt, bewaffnete Konflikte immer eine bewusste Verneinung der internationalen Eintracht sind und tiefgreifende Spaltungen und tiefe Wunden hervorrufen, die viele Jahre zur Heilung brauchen. Kriege sind die konkrete Weigerung, die großen ökonomischen und sozialen Ziele zu verfolgen, die die internationale Gemeinschaft sich gesetzt hat, wie etwa die „Jahrtausendziele zur Entwicklung“. Unglücklicherweise vergegenwärtigen uns täglich die vielen bewaffneten Konflikte, die fortlaufend die Welt peinigen, mit dramatischen Bildern von Elend, Hunger, Krankheit und Tod. Ohne Frieden kann es keine Art von wirtschaftlicher Entwicklung geben. Gewalt erzeugt niemals Frieden, die notwendige Voraussetzung für Entwicklung.

... Es ist bedauerlich, dass von allem Anfang des Konflikts in Syrien an einseitige Interessen vorherrschten und tatsächlich die Suche nach einer Lösung verhinderten, welche das sinnlose Massaker vermieden hätte, das sich nun aufbaut ... Allen Führern, jedem und jedermann, gilt mein von Herzen kommender Aufruf, Wege zu finden, die widerstreitenden Positionen zu überwinden und die vergebliche Verfolgung einer militärischen Lösung aufzugeben....

Stattdessen muss es zu einem erneuten Einsatz, mit Mut und Entschlossenheit, kommen, um nach einer friedlichen Lösung durch Dialog und Verhandlung zwischen den Parteien zu suchen, die von der internationalen Gemeinschaft unterstützt wird. Darüberhinaus haben alle Regierungen die moralische Pflicht, alles nur Mögliche zu unternehmen, um humanitäre Unterstützung für die unter dem Konflikt Leidenden sicher zu stellen, sowohl innerhalb, wie auch außerhalb der Grenzen des Landes.

Übersetzung: Gudrun Schneeweiß

# Der Schrei nach Frieden erhebe sich laut, auf dass er die Herzen aller erreiche, auf dass alle die Waffen niederlegen und sich leiten lassen von der Sehnsucht nach Frieden.

Papst Franziskus vor dem Angelus am 1. September 2013

### Dialog ist der einzige Weg, um die Gewalt in Syrien zu beenden

pax christi International ist von den jüngsten Ereignissen in Syrien zutiefst betroffen, und ruft nach dringenden diplomatischen Anstrengungen, um den Waffenfluss an beide Seiten und an alle militanten Gruppen zu stoppen und alle Mitspieler am Konflikt an den Verhandlungstisch zu bringen. pax christi ruft die religiösen Leiter dringend auf – egal, zu welcher spezifischen Gemeinschaft sie gehören – ihre moralische Autorität einzusetzen, um klar und mit Dringlichkeit privat und in der Öffentlichkeit ein Ende der Gewalt zu fordern, um laut nach einer politischen Lösung des bewaffneten Konflikts zu rufen, die Bildung von gewaltlosen Zonen zu unterstützen und durch aktive Kampagnen mit Gebet, Verweigerung einer Kooperation und öffentlichem Zeugnis das sofortige Ende der Gewalt in Syrien zu verlangen.

(nach Franz von Assisi)

### Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens.

Wo Hass herrscht, lass mich Liebe entfachen.

Wo Beleidigung herrscht, lass mich Vergebung entfachen.

Wo Zerstrittenheit herrscht, lass mich Einigkeit entfachen.

Wo Irrtum herrscht, lass mich Wahrheit entfachen.

Wo Zweifel herrscht, lass mich Glauben entfachen.

Wo Verzweiflung herrscht, lass mich Hoffnung entfachen.

Wo Finsternis herrscht, lass mich Dein Licht entfachen.

Wo Kummer herrscht, lass mich Freude entfachen.

O Herr, lass mich trachten:

nicht nur, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste,

nicht nur, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe,

nicht nur, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe,

denn wer gibt, der empfängt,

wer sich selbst vergisst, der findet,

wer verzeiht, dem wird verziehen,

und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

### Biologische Sicherheit standardisieren

Zum Expertentreffen der Konvention zu biologischen und Chemiewaffen, das in Genf vom 12. bis 16. August 2013 stattfand, steuerte Pax Christi International eine Stellungnahme unter dem Titel „Biologische Sicherheit standardisieren“ zu den drei Punkten der Agenda:

(1) Kooperation und Assistenz

(2) Entwicklungen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technologie in Bezug auf die Konvention

(3) Stärkung nationaler Einrichtungen, und zweijährig Überlegungen zur Agenda: Wie kann bessere Teilhabe an vertrauensbildenden Maßnahmen (CBM) ermöglicht werden.

<http://archive.paxchristi.net/2013/2013-0343-de-gl-AC.pdf>

### Aufruf zum Gebetstag für Frieden in Syrien

pax christi unterstützt den Appell des Papstes für Gebetsstunden am 7. September

„Der Einsatz von Gewalt führt niemals zum Frieden. Krieg bringt Krieg hervor, Gewalt bringt Gewalt hervor!“

Papst Franziskus, Rom 01.09.2013

„pax christi Deutschland teilt die leidvolle Sorge und die Ängste des Heiligen Vaters hinsichtlich der Situation und der bevorstehenden Entwicklung in Syrien und beteiligt sich am Beten und Fasten für den Frieden am 7. September“, erklärt Horst-Peter Rauguth, der Geistliche Beirat der pax christi-Sektion in Deutschland und ergänzt: „Wir rufen alle unsere Mitglieder auf, den Impuls von Papst Franziskus aufzugreifen und in den Gruppen, Gemeinden und Diözesen Gelegenheiten und am Samstag, den 7. September zwischen 19:00 und 24:00 Uhr Orte und Formen für dieses Gebet zu finden.“

Auch in unserer Diözese folgten Gemeinden dem Aufruf durch spontane Gebetsabende, so etwa im Münchner Dom, in St.Vitus Gilching, Erding und in Geltendorf

<http://www.paxchristi.de/news/kurzmeldungen/one.news.km/index.html?entry=page.news.km.966>

### „Selig sind die Friedfertigen“?

Der Blick nach Syrien ist in diesen Tagen – recht betrachtet – ein Blick in die Hölle. Regierungstruppen bekämpfen rücksichtslos das eigene Volk vor, ja scheinen nicht einmal vor Giftgasangriffen zurückzuschrecken. Den Aufständischen geht es schon lange nur noch um Landgewinn. Opfer sind die über 100 000 Toten und eine Million Flüchtlinge. Ein Militärschlag der USA brächte keine Lösung, sondern bedeutete nur noch mehr Opfer auf allen Seiten.

Die katholische Kirche stellt aber fest, dass „jede Kriegshandlung, die auf die Vernichtung ganzer Städte oder weiter Gebiete unterschiedslos abstellt, ein Verbrechen gegen Gott und den Menschen“ ist (Gaudium et Spes 80,4). Deswegen dringt pax christi International (PCI) in ihrer Stellungnahme vom 29. 08. 2013 darauf, dass sofort jegliche Waffenlieferung nach Syrien unterbunden wird, denn viele Staate haben dadurch den bewaffneten Konflikt angestachelt. PCI fordert eine internationale Polizeitruppe, ruft alle Religionsführer zu einer gemeinsamen Gebetskampagne auf und bittet Papst Franziskus um Aufstellung einer Friedenstruppe aus Gläubigen aller Religionen. Diese Maßnahmen sollen die Arbeit der Diplomaten auf dem Weg zu einer vernünftigen Verständigung unterstützen.

In einem offenen Brief an die Bundeskanzlerin fordert pax christi Deutschland gleichzeitig u.a. ganz konkret: „Setzen Sie sich dafür ein, dass die zu einem Angriff entschlossenen Regierungen ihre Absicht aufgeben .... Arbeiten Sie auf einen Waffenstillstand hin ... Öffnen Sie die Politik für die Unterstützung von gewaltfreien Bewegungen.“

Wenn auch all diese Anregungen nicht schnell und wirksam umgesetzt werden können, bleibt gegen Unrecht jeglicher Art das Gebet und das Vertrauen auf die Verheißung Christi: „Selig die Friedfertigen, sie werden das Himmelreich schauen“. Daran können wir schon jetzt aktiv mitbauen.

Gudrun Schneeweiß in der Münchner Kirchenzeitung vom 8.9.2013